

BADENER ZUCKERLN

Aus der Arbeit des Stadtarchivs

Nr. 39

Dürer-Verein

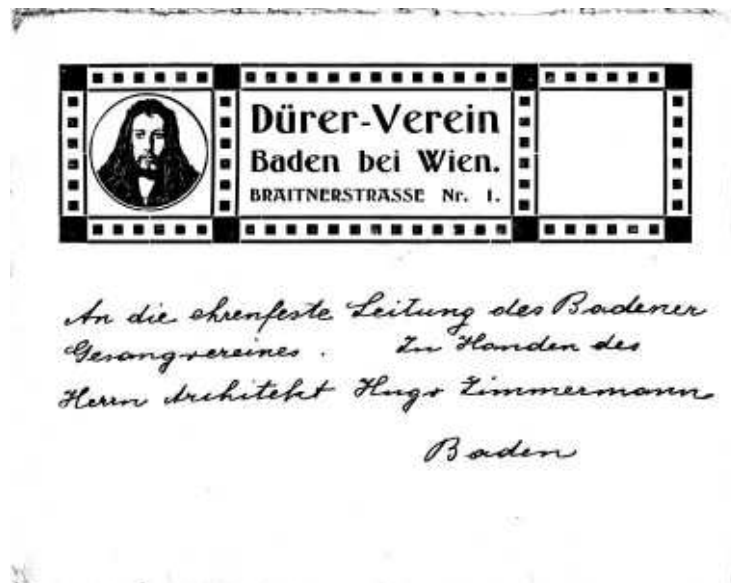
Der Albrecht Dürer-Verein, Ortsgruppe Baden

Für den 6. Juli 1903 lud cand. jur. Heinrich Kürti, Gartengasse 10, zu einer ersten Vorbesprechung für die Gründung eines „Dürer-Vereines“ in den Zeichensaal des Gymnasiums in der Frauengasse 3.

Als Vereinsziele werden genannt:

„Pflege des ästhetischen Lebens“ – „Heimatschutz“ – „Kunst in der Schule“ – „Kunst im Volk“ – „Förderung des Verständnisses für wahre und schlichte Kunst (Literatur, Musik und Bildneri)“. Bei solchen Idealen konnte natürlich ein flammender poetischer Aufruf des uralten Badener Dichters und Gelehrten Hermann Rollett (1819 – 1904) nicht fehlen – er bildete den Höhepunkt der Einladung!

Zum Schluss begab man sich wieder in prosaischere Gefilde: Die Höhe des Mitgliedsbeitrages sollte jeder für sich selbst festlegen; ab einem Jahresbeitrag von 1 Mark jährlich (der Verein kam also aus Deutschland) hatte man Anspruch auf Zuwendung des „Dürer-Blattes“.



Die konstituierende Versammlung fand am 13. Okt. 1903 statt, wieder in der Frauengasse. Als Zielvorstellungen für das kommende Jahr wurden Vorträge, „Vorführungen künstlerischer Schöpfungen“ oder stattdessen Museums-, Ausstellung- oder Atelierbesuche, ferner die Bildung einer Leihbibliothek und einer Leihpinakothek (Gemälde zum Ausborgen) genannt. Den ersten Vortragsabend, eine „Rosegger-Feier“, gab es am 8. Nov. im Hotel Brusatti (Kaiser Franz Josef-Ring 15), das anscheinend als erstes Vereinslokal fungierte: Während der Veranstaltungen standen dort den Vereinsmitgliedern das Konversations-, Lese-, Vortrags- und Speisezimmer zur Verfügung. Am 6. Dez. eröffnete, gleichfalls im Hotel Brusatti, die erste „Dürervereinsausstellung“: Es handelte sich um eine Verkaufsausstellung von ästhetisch verantwortbaren Weihnachtsgeschenken (Eintritt am ersten Tag 60 Heller, dann frei). Die Weihnachtsausstellung stellte in den 10 Jahren Vereinsgeschichte, die wir überblicken, einen Fixpunkt im jährlichen Veranstaltungskalender dar.

Gegen Ende des Jahres 1903 hören wir zusammenfassend, dass der Besuch der Versammlungen und der Ausstellung grundsätzlich zufriedenstellend war, „jedoch noch immer nicht von der Art, wie es die Ausstellung verdient“.

Im März 1904 präsentierte der Verein eine Halbjahresbilanz. Es gab schon über 120 Mitglieder, man konnte auf folgende Veranstaltungen zurückblicken: die fünftägige Weihnachtsausstellung, 4 Vorträge, die Rosegger-Feier, 1 Konzertakademie und 3 „intime Abende“, bei denen es Vorträge wie „John Ruskin der Ästhetiker“ gab. „Leider blieb der materielle Erfolg weit hinter dem moralischen Erfolg zurück, so dass die Mittel des Vereines vollständig erschöpft sind.“ Der Jahresbeitrag musste daher mit 2 Kronen neu festgelegt werden.

Seit 1904 bemühte sich der Verein, ein „Museum für Kunst und Kunstgewerbe in Baden“ zu Stande zu bringen. Das Unterrichtsministerium hatte schon die Bewilligung erteilt, dafür kunstgewerbliche Objekte aus den staatlichen Lehranstalten zu entleihen, nun wartete man nur noch auf ein geeignetes Lokal, das die „Badener Kurkommission“ zur Verfügung stellen

sollte. Die hatte freilich andere Sorgen, denn damals waren auch die beiden gut eingeführten Museen Badens, das der Nö. Landesfreunde und das Städt. Rollett-Museum, auf der Suche nach einem neuen Quartier – da konnte man den Neuling gerade noch brauchen! Aus dem Museum wurde also nichts.

Am 22. Sept. 1904 gab es die erste Generalversammlung des Dürervereins, bei der man u.a. von der „jetzt schon reichhaltigen Bibliothek“ sprach, deren weitere Vergrößerung für nach Weihnachten in Aussicht gestellt wurde. In Anbetracht dieses Versprechens hielt man die Erhöhung des Mitgliedsbeitrages auf 3 Kronen für vertretbar. Und am Schluss stand der Appell: „Mögen diese Zeilen in die Herzen der Badener Bevölkerung dringen, welche bisher den idealen Bestrebungen des Vereines noch sehr wenig Interesse entgegengebracht hat.“

Aus dem abwechslungsreichen Programm sei hier (aus Aktualitätsgründen) nur die „Schubertiade“ erwähnt, die im April 1907 im Rahmen eines „intimen Abends“ stattfand; eine „zweite Schubertiade“ folgte im Februar 1911.

Im März 1908 hatte der Dürerverein bereits ein eigenes Vereinsheim. Die Adresse lautete „Hauptplatz 13, letzte Stiege, 1. Stock“. Da es sich dabei um das Haus handelte, in dem seit 1891 die Landschaftsapotheke ihren Sitz hat, war dieses Vereinslokal jedenfalls ein Zuvorkommen des „deutschfortschrittlichen“ Apothekers Guido Schwarz (vgl. Katalogblätter des Rollett-Museums Baden, Nr. 57, S. 45) – was wohl in einem gewissen Ausmaß Rückschlüsse auf die Gesinnung des Vereins oder zumindest seiner Badener Ortsgruppe erlaubt. Hier fanden nun die kleineren Veranstaltungen statt; für die großen war man weiterhin auf Hotelsäle angewiesen: im Hotel Brusatti wie bisher, aber auch im Goldenen Löwen (Weilburgstraße 1) oder im Schwarzen Adler (Rathausgasse 11). Im neuen Vereinsheim war auch die „Bücher-Leihanstalt“ untergebracht, die – das ist die große Neuigkeit, die im März 1908 bekanntgegeben wurde – auch mit einem Kunsthandel verbunden war, für den der Verein soeben die Konzession erhalten hatte!

Dürer-Verein in Baden.

Einladung

zu dem am 4. und 5. Mai 1912 bei jeder Witterung veranstalteten gemeinsamen
Ausflug nach Eggenburg an der Franz Josefs-Bahn und Rosenberg am Kamp.

==== Reise-Programm: ====

Samstag den 4. Mai 1912 gemeinschaftliche Abfahrt um 1 Uhr 15 Min. von Badener Südbahnhof. In Wien fährt mit der Elektrischen zum Franz Josefs-Bahnhof, dort Abfahrt um 3 Uhr 30 Min. Ankunft in Eggenburg um 4 Uhr 56 Min. Abmarsch zum Gasthof „Goldene Sonne“, wo übernachtet und den nächsten Tag das Mittagessen eingenommen wird. Von hier aus Rundgang um die alte Stadtbefestigung, Besichtigung der Stadtpfarrkirche und Wagenfahrt nach Rösching und zurück.

Sonntag den 5. Mai, vormittags Besichtigung der Stadt und des **Krabuletz-Museums**, Mittagessen, dann um 1 Uhr 30 Min. per Wagen über Maria drei Eichen nach Rosenberg am Kamp. Dort Wanderung zur **Rosenburg**, Besichtigung derselben und Jause im Burggasthause. Rückfahrt nach Eggenburg zum Zug nach Wien. (Abfahrt desselben von Eggenburg um 7 Uhr 15 Min.) Ankunft in Baden Südbahnhof um 11 Uhr 17 Min.

Es wird gebeten, eventuelle Anmeldungen bis spätestens Donnerstag den 2. Mai 1912 an den Verein mündlich oder schriftlich gelangen zu lassen, da die genaue Anzahl der P. T. Teilnehmer bis dorthin wegen der zu bestellenden Zimmer und Wagenplätze bestimmt sein muß.

Der Dürer-Verein behält sich etwaige Reiseprogramm-Änderungen vor.

Alle weiteren Auskünfte werden im Verkaufslökele des Dürer-Vereines, Baden, Braitnerstraße Nr. 1, erteilt.

Regiebeitrag für Druckforten, Abzeichen und Trinkgelder für Kutscher per Person 1 K 50 h.

L. Wieser
Schriftführer.

f. Göbler
Obmann.

E. Plonka
Reiseleiter.

Den großen Durchbruch brachte aber auch das neue Vereinsheim nicht. Obwohl sich bei einer Besichtigung der Stilklassen in Berndorf über 100 Teilnehmer einfanden, klagte der Verein 1910 noch immer darüber, dass er „leider noch zu wenig gewürdigt“ werde.

Aber man ließ nicht locker. Im März 1911 übersiedelte man abermals. Das neue Vereinslokal lag in der Braitnerstraße 1 und führte den stolzen Namen „Kunsthandlung Albrecht Dürer-Haus“. Nun brauchte man sich nicht mehr auf einer Hinterstiege verbergen – ständig wird bei der Adressangabe betont: „Gassenlokal“, „Eingang neben der Brücke, gegenüber der Weilburg-Apotheke“ oder gar „10 Sekunden vom Josefsplatz über die Brücke“ (BZ 24.I.1914). Damit waren nun Bibliothek und Lesezimmer für Mitglieder täglich frei zugänglich; für Nicht-Mitglieder gab es eigene Öffnungszeiten. Die Bibliothek umfasste bereits 2400 Werke in ca. 3000 Bänden. Die Einschreibgebühr betrug 5 Heller, die Entlehngebühr 20 Heller wöchentlich (für Mitglieder die Hälfte) – da war aber die Benützung des Lesezimmers, wo auch die Lokalzeitungen und die wichtigsten Kunstzeitschriften auflagen, inkludiert, und das war kein kleiner Vorteil, denn das Lesezimmer war, wie man eifrigst betonte, „stets geheizt und elektrisch beleuchtet“!

Für die Einrichtung des Dürerhauses und den Verein überhaupt hatten sich besonders die Gymnasialprofessoren Thetter und Sobota eingesetzt, so wird anlässlich der Eröffnung gerühmt.

Wer waren die beiden Herren? Nach Angaben der Jahresberichte war Anton Sobota nach längerer Tätigkeit in Wien und Stockerau 1902 an das Badener Gymnasium gekommen und hatte dort Latein, Griechisch und Kalligraphie (Schönschreiben) unterrichtet, übernahm aber auch gelegentlich Turnstunden und das Freifach „Lawn-Tennis“; 1922 trat er in den Ru-

bestand. Friedrich Thetter unterrichtete bis 1908 in Waidhofen a.d. Thaya und kam dann nach Baden, wo er für das Fach „Freihandzeichnen“ zuständig war, aber ebenfalls immer wieder Turnklassen übernahm; mit schwerem Rheuma aus dem Krieg zurückgekehrt, gab er 1923 das Lehramt auf, um „bloß seinen künstlerischen Studien und seiner Tätigkeit als Maler zu leben.“¹

Nach der Eröffnung des Dürerhauses explodierte der Verein geradezu vor Aktivität. Noch im März 1911 fand im Goldenen Löwen ein „Erster Deutscher Volksliedabend“ statt, der so erfolgreich war, dass das Publikum schließlich aus voller Kehle mitsang. Natürlich überlegte man daraufhin die Gründung einer eigenen Gesangssektion, was allerdings zu einer ersten öffentlichen Pressekritik führte: In Baden gebe es ohnehin schon sechs (!) Gesangsvereine – wozu brauche der Dürerverein einen siebenten? Und angeblich wolle der Verein jetzt auch eine Buchhandelskonzession erwerben, das sei eine unsinnige Konkurrenz für die schon existierenden Betriebe!

Zu einer eigenen Buchhandlung brachte es der Dürerverein zwar nicht, aber eine „Volksgesangsriege“ wurde im Oktober 1911 tatsächlich gegründet. Sie hielt ihre Proben im Hause Johannesgasse 9 ab („Pension Keil, Parterre rechts“) und veranstaltete nicht nur (nach eigener Meldung) gut besuchte Liederabende, sondern in Zusammenarbeit mit der Ortsgruppe Liedsing des Dürervereins auch Vorträge zum Thema, die auf solches Interesse stießen, dass sie zumindest in einem Fall in der Lokalpresse abgedruckt wurden.

Schwerpunkt des Jahres 1912 war die Gründung einer „Kunstschule“. Dort sollte es Unterricht in „Malerei, Plastik, Steinzeichnen, Radierung, Aquatinta, Holz- und Linoleumschnitt, Metalltreiben, Mosaik, Gobelinweberei, Teppichknüpfen, Stickerei usw.“ geben, u.a. als Vorbereitung für die Aufnahmeprüfungen an der Kunstakademie oder der Kunstgewerbeschule. Als Lokal für die Schule hatte man Vöslauerstraße 42 – 44 („Roter Kreuz-Pavillon“) ausverhandelt, doch wurde den Schülern als weitere Vergünstigung die freie Benützung von Bibliothek und Lesezimmer im Albrecht Dürerhaus versprochen.

Zunächst war im Sommer 1912 ein „Ferialkurs für Malerei, Zeichnen, Holz- und Linoleumschnitt“ vorgesehen, doch dürfte daraus nichts geworden sein; jedenfalls hören wir nichts davon – stattdessen gab es in den bereits zur Verfügung stehenden Schulräumen einen „Vortrag über harmonische Körpergymnastik“.



Über den Sommer gelang es dann, die Kunstschule als Zweigverein des Badener Dürervereins zu konstituieren, am 15. September 1912 sollte nun wirklich Schulbeginn sein. Aber anscheinend blieb erneut das Echo aus – zumindest in der Presse. Und da diese sonst sehr engagiert über die Veranstaltungen des Dürervereins berichtete, lässt das vermuten, dass der Kunstschule wieder ein Fehlstart beschieden war. Doch der Verein ließ sich nicht entmutigen und suchte nun Anlehnung an die berühmten „Wiener Werkstätten“. Ab 1913 bezeichnet sich die Kunstschule in der Vöslauerstraße als „Badener kunstgewerbliche Werkstätte“, die Kunsthandlung in der Braitnerstraße als „Niederlage [= Verkaufsstelle] der Wiener Werkstätten und der Badner kunstgewerblichen Werkstätten“!

Kunst- und Papierhandlung
/ Beste und billigste Leih-
Bibliothek / Photoartikel /
Lehrmittel.

Ansichtskarten, Ausflugskarten, In- und
Ausländer Zeitungen und Zeitschriften

Albrecht Dürer-Haus

Baden, Braitnerstraße 1, neben der Jubil.-
Brücke. (Eine Viertelminute von der Halte-
stelle Josefsplatz der Wiener Elektr. Bahn.)

Luxus- und Gartenmöbel.

Kunstgewerbli. Metallhandarbeiten,
Werkstätten für die gesamte Raum-
kunst, Badener Kunstgewerbliche
Werkstätte

Baden, Vöslauerstr. 40–42.

Niederlage:

**Albrecht Dürer-Haus,
Baden, Braitnerstraße Nr. 1.**

**Niederlage der Wiener
Werkstätte und der Badner
Kunstgewerbli. Werkstätten,
Kunstgewerbliche Artikel aller Art
in Holz, Metall, Glas, Stickerei usw.**

Albrecht Dürer-Haus

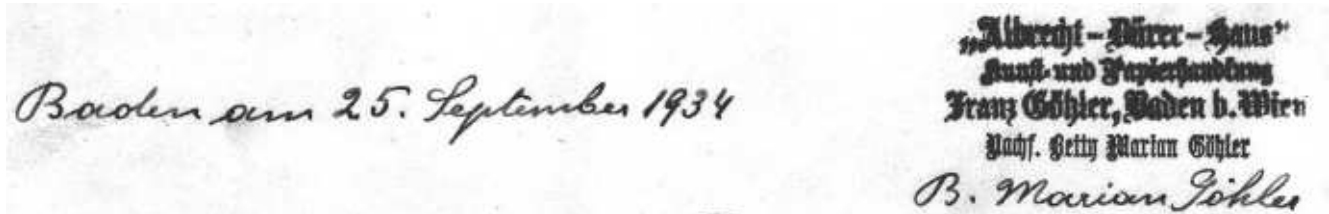
Baden, Braitnerstraße 1, neben der Jubil.-
Brücke. (Eine Viertelminute von der Halte-
stelle Josefsplatz der Wiener Elektr. Bahn.)

Ob der Kunstschule unter diesen Vorzeichen Erfolg beschieden war, lässt sich mit den vorhandenen Unterlagen nicht feststellen, denn mit der Weihnachtsausstellung 1913 endet die Zeitungsdokumentation des Dürervereins im Stadtarchiv Baden. Die Badener Zeitung kündigt für den 2. Februar 1914 einen Vereinsausflug nach Klosterneuburg an und bringt noch am 7. Februar eine kleine Werbeeinschaltung des Dürerhauses, der Deutsche Volksbote (vormals: Badener Bote) einige Monate lang, also wohl vorausbezahlt, die oben abgebildete Annonce, und damit verschwindet der Dürerverein aus der Badener Lokalpresse – einige Monate vor dem Ausbruch des Weltkriegs.

¹ Jahresberichte des Gymnasiums Baden (Biondegasse) 1908/1909, 1918/1919, 1919/1920-1924/1925.

Was war geschehen? Die Biografie des 1912 genannten Vereinsobmannes Franz Göhler (s. oben, Abbildung Reiseprogramm) liefert den entscheidenden Hinweis auf das Schicksal des bis dahin so rührigen Vereins. Göhler ist 1895 anlässlich des Todes seiner 49-jährigen Mutter erstmals genannt, muss also damals noch ein recht junger Mann gewesen sein. In den Badener Adressbüchern wird er als „Privatbeamter“ bezeichnet, arbeitete also irgendwo als Buchhalter, Sekretär o.ä. Ob er zu den Begründern des Badener Dürervereins gehörte oder seit wann er sich dort engagierte, ist nicht bekannt. Jedenfalls musste er im I. Weltkrieg einrücken – am 13. April 1917 erlag er an der Ostfront (Wolhynien) einer schweren Krankheit. In diesem Zusammenhang erfahren wir: *Der Dahingegangene war Eigentümer des Dürerhauses, einer gesuchten Kunsthandlung und Bibliothek in Baden* (StA B, Biograf. Archiv, Mappe Göhler).

Wenn diese Meldung stimmt, gibt es eigentlich nur eine Erklärung dafür. Das aufwändige Kunstschul-Konzept war nicht aufgegangen, der Verein war unter seinen finanziellen Belastungen zusammengebrochen. Der Obmann hatte den Verein liquidiert, die Schulden bezahlt und dafür Geschäft und Bibliothek auf eigene Rechnung übernommen. Ob er selbst den Beruf wechselte oder das Geschäft gleich in die Hände seiner Frau legte, wissen wir nicht.



Jedenfalls führte es die verwitwete Betty Marian-Göhler noch mindestens 20 Jahre lang unter dem Namen Albrecht Dürer-Haus weiter, allerdings in der Pergerstraße 11a („Schokoladenhaus“). In den Adressbüchern bis 1933 ist es verschieden als Kunst- und Antiquitätenhandlung oder Buch- und Papierhandlung bezeichnet. Mit der Schließung dieses Geschäftes kurz vor oder nach dem II. Weltkrieg war ein kurzes, aber intensives Kapitel der Badener Vereinsgeschichte endgültig zu Ende!

Herzlichen Dank an Museumsmitarbeiter Franz Reiter, der aus seinen Privatsammlungen die Unterlagen für die ersten drei Abbildungen zur Verfügung gestellt hat!

(Anfrage August 2013)

Rudolf Maurer



Der Stempel dieses Buches löste die vorliegende Arbeit aus – für den scan herzlichen Dank an Frau Andrea Aigner!

Für den Inhalt verantwortlich: Städtische Sammlungen Baden
 Rollettmuseum, Weikersdorferplatz 1, 2500 Baden
 Öffnungszeiten: täglich außer Di 15.00-18.00 Uhr
 (Gruppen nach Voranmeldung jederzeit)
 Stadtarchiv Baden, Elisabethstr. 61, 2500 Baden
 Öffnungszeiten: Mo-Mi 9.00-12.00 Uhr
 Tel. 02252/48 2 55
 e-mail: rollettmuseum-stadtarchiv@baden.gv